



Röm.-kath. Pfarrei St. Antonius
Dr. Oliver Stens, Pfarradministrator
Bahnhofstrasse 9, 8483 Kollbrunn

Café «Gott und die Welt»

Rückblick auf das dritte Gesprächscafé «Gott und die Welt»

Am 19. März fand das dritte Gesprächscafé „Gott und die Welt“ in St. Antonius Kollbrunn statt, bei dem wir uns mit der Frage nach **Tod und ewigem Leben** beschäftigten. Es war eine lebendige und tiefgehende Diskussion, in der theologische, philosophische und persönliche Perspektiven aufeinandertrafen. Die Vielfalt der Gedanken und Überlegungen zeigte, wie facettenreich und herausfordernd dieses Thema ist. Besonders intensiv wurden die Fragen rund um die **Auferstehung des Fleisches**, die **Hölle**, das **Jüngste Gericht** und alternative Vorstellungen des Jenseits diskutiert.

Ein zentraler Punkt war die klassische Lehre der Kirche, insbesondere die Theologie von **Thomas von Aquin**, der den Menschen als untrennbare Einheit von Leib und Seele betrachtet. Nach seinem Verständnis bleibt die Seele nach dem Tod zwar bestehen, doch sie bleibt unvollständig, da sie eine natürliche Hinordnung auf den Leib hat. Erst mit der **Auferstehung des Fleisches** würde diese ursprüngliche Einheit wiederhergestellt, wodurch der Mensch seine Vollendung erlangt. Diese Vorstellung stiess bei einigen Teilnehmenden auf Widerspruch. Besonders die frühere katholische Praxis, die Kremierung von Verstorbenen zu verbieten, da der Leib unversehrt bleiben müsse – andernfalls sei er nicht für die Auferstehung prädestiniert –, sorgte für Unverständnis. Es wurde die Frage gestellt, ob eine Seele nicht auch unabhängig vom Leib existieren könne und ob der Leib wirklich für das ewige Leben bei Gott notwendig sei. Dies führte zur Diskussion über die Möglichkeit einer rein geistigen Existenz im Jenseits und über das, was die christliche Tradition mit der leiblichen Auferstehung tatsächlich meint.

In diesem Zusammenhang wurde auch über die Begriffe **Leib** und **Körper** diskutiert. Die Differenzierung dieser Begriffe sorgte mitunter für Verwirrung: Während der Begriff *Körper* oft biologisch-physisch verstanden wird, hat *Leib* in der theologischen und philosophischen Tradition eine tiefere, existenzielle Bedeutung. Der Leib ist nicht nur ein Körper, sondern Ausdruck der Person, ein mit Geist und Bewusstsein erfülltes Sein. Dennoch blieb die Frage offen: Braucht die Seele tatsächlich einen Leib, um nach dem Tod weiter zu existieren? Oder ge-

nügt ihre geistige Natur für eine Weiterexistenz in Gott? Die Vorstellung der **Auferstehung des Fleisches** wurde in diesem Zusammenhang als schwer zugänglich oder sogar problematisch empfunden.

Die Vorstellung der **Ewigkeit** wurde ebenfalls kritisch hinterfragt. Während für Thomas von Aquin das ewige Leben die **visio beatifica**, die seligmachende Schau Gottes, bedeutet, stellte sich für einige die Frage, ob eine unendliche Existenz in Entwicklung nicht auch belastend sein könnte. Die Idee, ewig aktiv zu sein und nie anzukommen, empfanden einige als wenig tröstlich. Die Frage wurde aufgeworfen, ob es nicht vielmehr die Sehnsucht nach Ruhe und Frieden ist, die das ewige Leben erst "erstrebenswert" macht.

Hier bot die Perspektive des Biophysikers **Markolf H. Niemz** einen interessanten Kontrast. Er beschreibt das Jenseits als eine riesige Bibliothek, in der das Leben eines jeden Menschen als „Buch seiner Seele“ erhalten bleibt. In seiner Sicht gibt es im Jenseits keine Entwicklung mehr – die Seele ruht. Diese Vorstellung wurde von einigen als hoffnungsvoller empfunden, da sie die Vorstellung einer unendlichen, rastlosen Existenz ablöst. Gleichzeitig wurde aber auch die Frage aufgeworfen, ob eine solche "statische" Ewigkeit nicht ebenso wenig tröstlich sein könnte.

Ein weiterer spannender Aspekt, der zur Sprache kam, war die Vorstellung, dass **Energie nicht verloren geht**. In Anlehnung an physikalische Prinzipien wurde die Idee geäußert, dass auch der Mensch, als lebendige und geistige Energieform, nicht einfach vergeht, sondern in veränderter Form weiterbesteht. Wenn Energie nicht vernichtet werden kann – könnte dies ein Hinweis auf eine andere Form der Existenz nach dem Tod sein? Diese Überlegung führte zu einer weiter gefassten Sichtweise des ewigen Lebens, in der es nicht nur um ein Weiterleben im klassischen Sinn geht, sondern um ein Weiterwirken, ein Weiterbestehen in anderer Daseinsweise.

Auch das Konzept der **Hölle** wurde kontrovers diskutiert. Die Frage, ob ein liebender Gott Menschen in eine ewige Verdammnis schicken könne, führte zu Überlegungen über alternative Deutungen. Ein besonders intensiver Gedankengang drehte sich um die Möglichkeit, dass das **Jüngste Gericht** nicht als Strafgericht, sondern als Ort der Erkenntnis gesehen werden könnte: Ein Moment, in dem der Mensch sein Leben im Licht der göttlichen Wahrheit sieht, seine Fehler erkennt und die Möglichkeit zur Läuterung erhält. Diese Sichtweise betont nicht die Bestrafung, sondern die Reinigung und die Chance zur Umkehr.

Manche Teilnehmende verglichen dies mit einer letzten Möglichkeit, sich für Gott zu öffnen – einer Art endgültigen Konfrontation mit der eigenen Lebensgeschichte und Wahrheit.

Ein weiterer Gedanke, der in der Diskussion aufkam, war die Idee, dass **Gott in jedem Menschen von Anfang an gegenwärtig ist** und dass das Leben nach dem Tod eher ein **Zurückfließen des Göttlichen** zu Gott bedeutet. Diese Vorstellung erinnert an mystische Traditionen, in denen das Individuum zwar nicht ausgelöscht wird, aber in Gott seine Erfüllung findet.

Ein zentrales Anliegen war auch die Frage, ob die Hoffnung auf das ewige Leben überhaupt tröstlich ist oder ob die Ungewissheit über das, was nach dem Tod kommt, nicht auch beunruhigend sein kann. Einerseits gibt die christliche Verheissung des ewigen Lebens eine Hoffnung auf Vollendung, andererseits bleibt die Frage nach dem "Wie" offen. Zugleich wurde auch der Gedanke geäußert, dass es letztlich **nicht in der Macht des Menschen liegt, etwas daran ändern zu können** – und dass gerade dies eine gewisse **Gelassenheit** schenken kann. Denn alles, was mit dem Leben nach dem Tod zusammenhängt, ist letztlich **Gottes Angelegenheit** – und nicht die des Menschen. Trotz aller offenen Fragen und unterschiedlichen Perspektiven bestand am Ende des Gesprächscafés Einigkeit darüber, dass **Hoffnung** das zentrale Element bleibt: Die Hoffnung, dass es nach dem Tod **gut ausgehen wird**, dass der Mensch nicht ins Nichts fällt, sondern in Gott aufgehoben ist. Diese Hoffnung wurde von vielen als tröstlich empfunden und als ein Fundament, das über alle theologischen und philosophischen Spekulationen hinaus Bestand hat.

Das nächste Gesprächscafé findet am **7. Mai** statt. Thema: „**Engel – Boten Gottes oder nur ein schöner Gedanke?**“ Wir freuen uns auf einen weiteren spannenden Austausch!